

# Tanzen ohne abzuheben

## Rahmana – bodenständige Weltbürgerin

Von Sibylle Dürnberger

*„Ich bin ein ganz praktischer, bodenständiger Mensch und liebe es, mit anderen zusammen zu tanzen, egal woher sie kommen“.*

Dieser Satz stammt von Christiane Heike Bermel, einem Pfälzer Urgewächs, und könnte passender nicht sein. Skizziert er doch Person und Tätigkeit treffend und macht neugierig auf mehr. Die 38jährige kann auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken und macht eine außergewöhnliche Arbeit.

Begonnen hat alles vor vielen Jahren in Kaiserslauterns Straßen, als Heike - inspiriert von ihrer ersten Liebe, einem Musiker - sich Melodie und Rhythmus in Form von Straßenmusik zuwandte. Doch nicht nur die ersten musischen Schritte wurden durch diese Begegnung möglich, auch für ihren spirituellen Weg sollte hier der Grundstein gelegt werden.

Zunächst engagierte sich die Pfälzerin bei Amnesty International und bei den Grünen und bewies schon damals mit der Gründung einer der ersten Bioläden in der Region Pioniergeist. Doch bei allem Engagement für eine bessere Welt, fehlte ihr etwas ganz Entscheidendes bei der Arbeit im politischen Bereich: "Die Ideale waren groß, aber der Umgang miteinander war recht lieblos", fasst Heike die Gründe für ihren Ausstieg zusammen. Für sie sollte es mehr sein, mehr Verständnis füreinander und mehr Nähe untereinander. Diese Ideale fand sie Mitte der 80er Jahre in der anthroposophischen Gemeinschaft Camphili in Südengland verwirklicht. Dort lebten Behinderte und Nichtbehinderte vollkommen autonom zusammen. Parallel dazu nahm sie an einer Tanzausbildung teil, die sie nach Frankreich und in die USA führte.

"Damit war für mich der rote Faden in meinem Leben gesponnen: die Arbeit im heilpädagogischen Bereich und das Tanzen", weiß Heike noch wie heute. Und sogar die Politik kommt bei dieser Lebensaufgabe nicht zu kurz, denn "auch Tanzen kann hoch politisch sein." Heike ist in den **"Tänzen des Universellen Friedens"** ausgebildet, einer Tanzart, die den **"Frieden durch die Künste"** fördert. Schöpfer der ersten rund 50 neuen Tänze ist der amerikanische Jude - mit deutschen Vorfahren - Samuel L. Lewis (1896 - 1971), ein Sufi-Lehrer und Rinzaï Zen Meister, der seine Tänze als einen **"dynamischen Weg"** zum Frieden sah.

Bis heute sind über 500 verschiedene weitere Tänze entstanden. "Mich hat der ganzheitliche Ansatz, die Verbindung von Körper, Stimme, Atem und spirituellem Aspekt in diesen Tänzen fasziniert", erklärt sie. Gesungen wird meistens in alten Sprachen wie Sanskrit, Hebräisch, Arabisch und indigenen Sprachen, denen man heilende Kräfte nachsagt. Über Klang, Stimme und Bewegung kommen die Tanzenden mit religiösen Traditionen in Berührung. Die geistigen Wurzeln liegen im Sufismus, die tänzerischen im Ausdruckstanz der Amerikanerin Ruth S. Denis. Weitere Einflüsse kommen aus dem Hinduismus und Buddhismus, dem Juden- und Christentum, den Kelten und den Ureinwohnern Afrikas.

*"Im Singen und Tanzen ehren und feiern wir das unvergängliche Wesen der großen geistigen Wege unserer Menschheitskultur"*, heißt es im Jahresprogramm der Vereinigung.

Heikes Lebensweg führte sie Ende der 80er wieder nach Deutschland, um mit keinem Geringeren als Joachim-Ernst Behrendt zusammen zu arbeiten. Die selbstbewusste und tatkräftige Pfälzerin sorgte für ein gutes Management und bereicherte die Kurse ihres Arbeitgebers mit ihren Tänzen. Auch diese Tätigkeit fand nach zwei Jahren ihr Ende und sie begann ihre eigene Arbeit in den Mittelpunkt zu stellen. Nach einem kleinen, aber bedeutenden Umweg (dort lernte sie ihren Mann kennen) über eine Computerfirma, in der sie als Chefsekretärin ihre Brötchen verdiente, zog sie ins Allgäu und gründete 1989 mit anderen zusammen den "Sophienhof", ein Zentrum für Sufismus, Malerei und Tanz. 1990 war dann eine heilpädagogische Ausbildung dran, mit der sie sich den Weg in heilpädagogische Institutionen ebnete. Eine bewegte Zeit: Heike startet vom Allgäu aus ihre Tanzreisen, drückt die Schulbank, macht sich an den Aufbau einer Tanzschulung in Deutschland und dem "Netzwerk der deutschsprachigen Länder NdL e.V." als gemeinnützigem Verein und Organisation zur Verbreitung der Tänze

Unterstützt wurde sie dabei von ihrem Lehrer und dem Nachfolger Lewis', Neil Douglas-Klotz, dem Heike ihren Künstlernamen "Rahmana" verdankt, mit dem sie international bekannt wurde. Es sei umwerfend, wie die Tänze auch in die Medizin (Psychosomatik, Schwangerschaftsvorbereitungsgruppen, Drogentherapie), Kultur (Kindergarten, Schulen, Universität), Politik und Pädagogik (Heilpädagogik) Einzug gefunden hätten, berichtet die Mutter einer zweijährigen Tochter.

Zu ihrem praktischen und rührigen Wesen passt es, dass auch die Wende 1989 für Rahmana nicht ohne persönlichen Einsatz blieb. Sie machte sich auf gen Osten, um nach der Öffnung der Grenzen mit den Menschen in Tschechien, Polen und den neuen Bundesländern zu tanzen und ihnen die Teilnahme an Ausbildungsgruppen zu ermöglichen. Der Tanz "Mir Miru Mir" (russ.: Friede auf Erden) wurde zum Symbol für das Mir-Projekt, *"dass Unmögliches möglich werden kann, durch die Kraft der menschlichen Gemeinschaft und den Mut zur Vision."*

Nach dem Ausbruch des Krieges im ehemaligen Jugoslawien leisteten die Mitarbeiter des Mir-Projektes Hilfe zur Selbsthilfe in Flüchtlingscamps und Kindergärten. Es waren die Tänze, das Singen und das Eingehen auf die traumatisierten Frauen, das diese aus ihrer Lähmung und Abkapselung holte, und schließlich auch ein Mittanzen und damit wieder den Schritt ins Leben möglich machte.

Und natürlich hat Rahmana auch ihre eigene Vision: "Weg vom esoterischen Schnickschnack hin zum Frieden durch die Kunst und das am besten schon ab dem Mutterbauch." Sie ist überzeugt von verbindenden Wirkungen einer zusammenarbeitenden Gemeinschaft, in der sich im Aufeinandertreffen vieler verschiedener Menschen Vorurteile abbauen ließen.

Wichtig ist ihr in diesem Zusammenhang auch die Kindergartenarbeit und ihre Tätigkeit bei der Lebenshilfe. Zur Zeit leitet die Lautererin zwei Schulungsprogramme und die Ausbildung "**Tanz des Lebens**" für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und geistig behinderten Menschen. Ab nächstem Jahr läuft eine Ausbildung für Heilpädagogen im Bereich Behindertenarbeit. Weil's Spaß macht und auch hier das gemeinschaftliche Schaffen im Zentrum steht, bietet Rahmana zusammen mit Kolleginnen Frauenwochenenden mit Tanzen und Nähen an, hält Vorträge über Märchen und arbeitet bei Familien- und Kinderfreizeiten mit.